

# INHALT

Geleitwort . . . . .	IX
Vorwort . . . . .	XI
Einleitung: Die Landschaft zwischen Iller und Lech . . . . .	1

## TEIL I:

### KLÖSTER UND ADEL IN DER KAROLINGER- UND OTTONENZEIT

Kapitel 1: Christliche Mission und fränkische Königsherrschaft im Gebiet zwischen Iller und Lech . . . . .	7
---	---

Die Forschungslage S. 7 – Neuansatz durch die archäologische Erforschung des Lorenzberges in Epfach S. 8 – Die Magnusvita als Quelle S. 8 f. – im Zusammenhang mit den politischen Ereignissen des 8. Jahrhunderts S. 9 – Die Wanderung des hl. Magnus und seine Zellenründungen in Füssen S. 10 f. – in Kempten S. 11 – Die zweite Gründung Kemptens unter Abt Audegar S. 11 – Karl d. Gr. als fundator S. 12 f. – und die Kemptner Hildegardtradition S. 12 – Die Anfänge von Otto-beuren S. 13 – nach der Darstellung des Chronicon Ottenburanum S. 14 f. – nach der Alexandertranslation S. 15 – Kritik der Translatio (Friedlaender) S. 16 f. – Das Otto-beurer Gründungsdatum von 764 S. 18 – Die Stifterfamilie S. 19 – Kempten als Königsabtei S. 20 – Die Königsprivilegien des 9. und 10. Jahrhunderts S. 20 f. – Übertragung der hl. Gordian und Epimachus S. 21–24 – und das Kemptner Marienpatrozinium S. 22 – Das Kemptner Kopalbuch S. 22 f. – Der dritte Kemptner Gründungsvorgang S. 25 – im Lichte der auf Karl d. Gr. gefälschten Urkunden S. 25 f. – Beteiligung der karolingischen Königsfamilie S. 26 – Die Dotation des Klosters S. 27 ff. – Abgrenzung der marca Campidonensis S. 29 f. – und der Kemptner Frühbesitz S. 30 – Kempten und St. Gallen S. 31 – Otto-beuren und das Bistum Augsburg S. 31 f. – Ulrich von Augsburg S. 32 – und die Übergabe Otto-beurens an den König S. 32 f. – Die Otto-beurer Komendataräbte S. 31 – Udalricus comes senior monasterii S. 32 f. – Bischof Witgar von Augsburg Abt in Otto-beuren S. 34 – Der Otto-beurer Frühbesitz S. 35 ff. – Das Kloster des hl. Magnus in Füssen S. 38 f. – und das Bistum Augsburg S. 39 – Der Kemptner Konvent im Spiegel der Gedenkbücher S. 40 ff. – Entwicklung der Abtei S. 43 – bis in die Zeit Bischof Ulrichs S. 44 – Die Kemptner Komendataräbte S. 45 – Das Königtum und die Frühgeschichte der Abteien im ostalemannischen Raum S. 46 f.

Kapitel 2: Die Gestaltung des Raumes zwischen Iller und Lech durch den Adel im 9. und 10. Jahrhundert . . . . .	48
--	----

Person und Landschaft S. 48 – Die Grafennennungen im östlichen Alemannien S. 48 f. – Die Verwandten Bischof Ulrichs S. 49 f. – und die „Dillinger Grafenschaft“ S. 50 f. – Bayerische Grafen unter Kaiser Arnulf im Augstgau S. 52 – Die Grafen Arnolf S. 52 – Sigihart und Iring S. 53–55 – Herzog Arnulf von Bayern Klosterherr in Kempten? S. 56 f. – Die Organisation des Raums zwischen Iller und Lech durch die Könige S. 58 – Der regional gebundene Adel

S. 59 f. – Die Vögte der Abteien Kempten und Ottobeuren im 9. und 10. Jahrhundert S. 60 – in Gedenkbucheinträgen von Reichenau und St. Gallen S. 61 – Die Vögte beider Klöster entstammen einer Familie S. 62 – Die Rolle des landschaftsgebundenen Adels S. 63 – und die Herrengeschlechter des Hochmittelalters S. 63 f.

## TEIL II:

### ADEL UND KLÖSTER IN DER SALIER- UND STAUFERZEIT

Kapitel 1: Die Kloostervogtei von Ottobeuren und die Herren von Ursin . . . . .	67
<i>A. Die Anfänge der Herren von Ursin in Schwaben</i> . . . . .	67
Der Eintritt der Ursiner in die Ottobeurer Vogtei S. 67 – in der Sicht der Ottobeurer Chronik S. 68 – Stammtafel S. 69 – Rupert von Ursin ein homo novus? S. 70 – Bau der Stammburg S. 71 f. – Tätigkeitsbereiche der Herren von Ursin S. 72 f. – Ihr Verhältnis zu den Welfen S. 74–79 – maiores-milites Welfonis S. 75 ff. – Aufgaben am welfischen Hof S. 78 – Die Ursiner im Gefolge der Welfen S. 79.	
<i>B. Der Tiroler Besitz der Herren von Ursin-Ronsberg</i> . . . . .	79
Schwäbische und bayerische Beziehungen nach Tirol S. 79 f. – Der Tiroler Welfenbesitz S. 80 – Die Grafen von Eppan S. 81 – Die Herren von Tarasp S. 82 f. – Ihre Verwandtschaft zu den Ronsbergern S. 83 – Die Ronsbergischen Güter S. 83 ff. – und ihre angebliche Grafschaft im Oberinntal S. 86 f. – Ist Tirol das Herkunftsland der Ursiner? S. 88 – Der „welfische Paßstaat“ in Tirol und die Herren von Ronsberg S. 88 f.	
<i>C. Der Allgäuer Besitz der Herren von Ursin-Ronsberg</i> . . . . .	90
Die ronsbergische Herkunftslandschaft S. 90 – Wechsel der Stammburg S. 90 f. – Besitz und Güterpolitik der Ronsberger S. 91 ff. – Die ronsbergischen Ministerialen S. 95–98 – Struktur des Welfenbesitzes S. 98 – Bedeutung von Memmingen S. 99 – und Kaufbeuren als welfischen Stützpunkten S. 99 – Das Verhältnis von Welfen und Ronsbergern von den Besitzverhältnissen her gesehen S. 100 – Die Basis des älteren Königsgutes S. 101 f. – als Voraussetzung für die Herrschaftsbildung der Ronsberger S. 103.	
<i>D. Der Aufstieg der Herren von Ronsberg</i> . . . . .	103
Die Tübinger Fehde der Welfen S. 103 – und die Beteiligung der Ronsberger an den welfischen Unternehmungen S. 104 ff. – Ihr Übergang zu den Staufern S. 106 – Beteiligung an königlichen Feldzügen S. 107 – Die Erwerbung des Grafenamts S. 108 f. – und die „Gaugrafschaft im Augstgau“ S. 109 f. – Herzogliche Lehengrafschaft S. 111 – oder Grafschaftsrechte als welfisches Lehen? S. 112 – Die Ronsberger als Grafen S. 113 – und Markgrafen S. 113 f. – Die Titelmarkgraftchaft als Maßnahme kaiserlicher Personalpolitik S. 114 – Die Ronsberger während des Thronstreits S. 115 f. – Das Aussterben des männlichen Stammes S. 116 – und der Einzug ihrer Lehen S. 116 f. – Spätstauferische Politik in Schwaben S. 117.	

Kapitel 2: Die Klöster Ottobeuren und Kempten und ihre Vogtfamilien im 11. und 12. Jahrhundert . . . . .	118
--	-----

Verlaufen die Geschehnisse in Ottobeuren und Kempten parallel? S. 118 – Die Ottobeurer Fälschungsperioden des 12. Jahrhunderts S. 119 f. – Die unechten Urkunden S. 121 – Vorlage von DO I, 453 S. 121 f. – Anliegen der Fälschung S. 122 – Vogtbestimmungen und freie Abtwahl S. 122 f. – Gesteigerte Ansprüche des Klosters in der Vogtfrage in Stumpf 3362 S. 123 f. – Deren Anerkennung durch Friedrich Barbarossa S. 124 – Der Fälschungsanlaß in Ottobeuren: Vogtstreitigkeiten S. 124 – Gottfried von Ronsberg S. 125 f. – Seine Aktivität S. 125 – Die zweite Ottobeurer Fälschungswelle S. 126 – Abfassung des Chronicon Ottenburanum S. 127 – Abgabefreiheit des Abts beim Regalienempfang S. 127 f. – und die Ausformung der Bestimmung bei der Einsetzung Abt Bernolds 1180 S. 128 f. – Verhältnis der beiden Fälschungsunternehmen zueinander S. 130 – Die Translatio sancti Alexandri S. 130 ff. – Die Alexanderverehrung in Ottobeuren S. 133 – Ihr Einsatz unter Abt Rupert ein Akt geistiger Selbstbesinnung S. 133 – Bezug der Translatio zu den Ottobeurer Fälschungen S. 134 – Für Kempten fehlen die Privilegien des 12. Jahrhunderts S. 135 – Die Kemptner Fälschungen auf Karl d. Gr. S. 135 ff. – Die Fälschung D H IV, 282 S. 136 – Anlaß: Die Vergabungen des Klosters durch den König S. 137 f. – und die Vogteiverhältnisse S. 138 – Die Stellung der Welfen zur Abtei S. 138 ff. – Hartmann von Götting als Reformator S. 141 f. – Die Fälschungen als Mittel im Kampf um die Sicherheit des Klosters S. 143 – Beziehungen zwischen Kempten und Ottobeuren S. 144 f. – im Spiegel der Ottobeurer Nekrologe S. 146–148.

Kapitel 3: Das Erbe der Markgrafen von Ronsberg . . . . .	149
---	-----

<i>A. Die Gründung des Klosters Irsee . . . . .</i>	149
---	-----

Die Klostergründer S. 149 f. – Der Gründungsvorgang nach der Irseer Reimchronik S. 150 f. – Parallelnachrichten S. 152 – in den Notae Isnenses S. 152 f. – Stellung Ottobeurens zum neuen Kloster S. 153 – Der tatsächliche Gründungsverlauf S. 153 f. – Vorlage der Irseer Reimchronik S. 155 – Irsee als Familienkloster der Markgrafen von Ronsberg S. 156 f. – Familienverbindungen der Ronsberger S. 157 f. – Kloster Irsee beim Aussterben der Gründerfamilie S. 158 f. – Der Güterbesitz der Abtei S. 159–162.

<i>B. Die Grafen von Marstetten . . . . .</i>	162
---	-----

Der Illergau und die „Grafschaft Marstetten“ S. 162 f. – Der Ort Marstetten S. 163 – Graf Berthold von Marstetten in den Quellen des Klosters Allerheiligen S. 164 f. – Die „jüngere Linie der Grafen von Marstetten“ S. 166 – als Seitenlinie der Ronsberger S. 167 – Besitz Gottfrieds von Marstetten S. 168 – und sein Erwerb der Ottobeurer Klostervogtei S. 168 f.

Zusammenfassung . . . . .	169
---------------------------	-----

Exkurs I: Das Kloster Marienberg im Etschtal und die Herren von Ronsberg . . . . .	171
--	-----

Verwandtschaft der Stifter von Marienberg mit den Ronsbergern S. 171 – Kloster Marienberg als Ottobeurer Tochterkloster S. 171 – Marienberger Äbte im Ottobeurer Nekrolog S. 172.

Exkurs II: Der Herrenberger Besitz der Markgrafen von Ronsberg 173

Heinrich von Ronsberg und Berthold von Weißenhorn als Erben von Besitz in Altingen S. 173 – Die Grafen von Achalm-Gammertingen als Erblasser S. 174 f. – Umfang des ronsbergischen Erbes S. 175 f. – Zur Genealogie der Achalmer Grafen S. 177 f. – Einordnung der Erbtöchter S. 178 – Die mutmaßliche Erbschaftsabsprache S. 179.

Exkurs III: Navoa und das Königsgut zwischen Iller und Lech . . . 180

Das Römerkastell Navoa identisch mit dem Ort Eggental? S. 180 – Die salische curtis Navoa S. 181 – identisch mit dem römischen Kastell S. 181 f. – Die Herren von Nawe S. 183 – Die Herren von Eggental S. 183 f. – Die mutmaßliche Lage des Kastells S. 184.

Orts- und Personenregister . . . . . 185